

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1951-05-09

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

9. Mai 1951

Liebe Lise.

Ich habe Deinen Brief vom 7. Mai erhalten und antworte Dir, dass ich die Hoffnung habe, Dir im nächsten Jahr zweitausend Mark senden zu können, mit denen Du ausreichen wusstest, wie, ist Deine Sache, ich kann die Einzelheiten unmöglich in Betracht ziehen, da ihre Kenntnis meine Möglichkeit nicht ändern wird.

Ich lege Dir zwei Dokumente bei, die Dir vielleicht einigermaßen einen Begriff geben dafür, was jetzt auf mir lastet. Ich kann zudem Edith von Schrenck unter gar keinen Umständen in Berlin hungern lassen.

Vielleicht besinnst Du Dich über diesen Tatsachen auf die Berechtigung Deiner Frage, ob ich an Liselotte Geld für die Kinder schicke. Das ist Angelegenheit von Hans. Hier bist Du nicht aufrichtig gegen mich, da Du mir nicht schreibst was Hans verdient, sondern ihn vielmehr zu bedauern scheinst, dass er arbeiten muss, um für sich und die Kinder zu sorgen. Ebenso erweckst Du den Anschein, als ob Du an Stelle Deiner früheren Mieter, die Zwangsmieter umsonst aufzunehmen hast. Ich glaube nicht, dass das richtig ist. Ich glaube, Du musst in jeder Hinsicht Dein Leben anders einrichten, denn wenn Hans das grösste und beste Zimmer Deiner Wohnung in Anspruch nimmt, so muss er auch entsprechend an der Miete teilnehmen.

Du solltest wissen, dass ich alles was in meiner Kraft steht tue, um Dir Dein Leben zu erleichtern. Ich stehe aber hier unter denselben Lebensschwierigkeiten wie Du in Marquartstein. Ich habe meine Sekretärin längst entlassen und Rose hat ihre Gesangsstudien aufgegeben, um im Haus alles zu übernehmen was nötig ist, dass wir einigermaßen durchkommen. Zudem reichen meine Kräfte im Augenblick kaum für die allernötigste praktische Arbeit, von geistiger Arbeit ganz zu schweigen.

Nimm Annis Einladung nach Norddeutschland an und erhole Dich dort nach Kräften. Der Betrag für Dein Krankenhaus geht gleichzeitig an Dich ab.

Mit herzlichen Grüßen

Dein